

Städtebaulicher Denkmalschutz | Luisenstadt Kreuzberg

Liebe Leser*innen,

die 3. Ausgabe unseres Newsletter widmet sich neben aktuellen Meldungen aus der Luisenstadt dem Schwerpunktthema Bethanien. Im Gespräch mit dem letzten Anstaltsvorsteher des Diakonissenhauses Pastor Eckhard Kutzer erzählte er uns über die Geschichte vor der Schließung des Krankenhauses sowie die Gründe dafür.

An dieser Stelle möchten wir uns noch einmal herzlich für das Gespräch bedanken!

Außerdem möchten wir Sie auf den „Tag des offenen Denkmals 2016“ hinweisen, der am 10. und 11. September stattfinden wird. Wie schon in den vergangenen Jahren gibt es an diesen Tagen die Möglichkeit, geschichtsträchtige Orte in Berlin neu zu entdecken.

Für weitere Informationen zum Förderprogramm Städtebaulicher Denkmalschutz und zum Gebiet sowie zu den einzelnen Projekten möchten wir Sie gerne auf unsere letzten Newsletter aufmerksam machen, die Sie auf unserer Homepage finden: <http://www.stattbau.de/index.php?id=182>

Sollten Sie, als Bewohner*in und/oder Akteur*in vor Ort, interessante Meldungen haben, die Sie über unseren Verteiler veröffentlichen möchten, können Sie sich gerne an uns wenden.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre und vielen Aktivitäten in der Luisenstadt!

Mit freundlichen Grüßen,

das Team der Beauftragten STATTB AU GmbH

BETHANIEN SPEZIAL

- Das Bethanien wird geschlossen! 3
» Ein „realistischer Optimist“ erinnert sich...

AKTUELLES AUS DER LUISENSTADT

- Baubeginn im Ballhaus Naunynstraße 7
Der 24. Bundeskongress Städtebaulicher Denkmalschutz zu Besuch in der Berliner Luisenstadt 8
Energetisches Quartierskonzept Bethanien 9

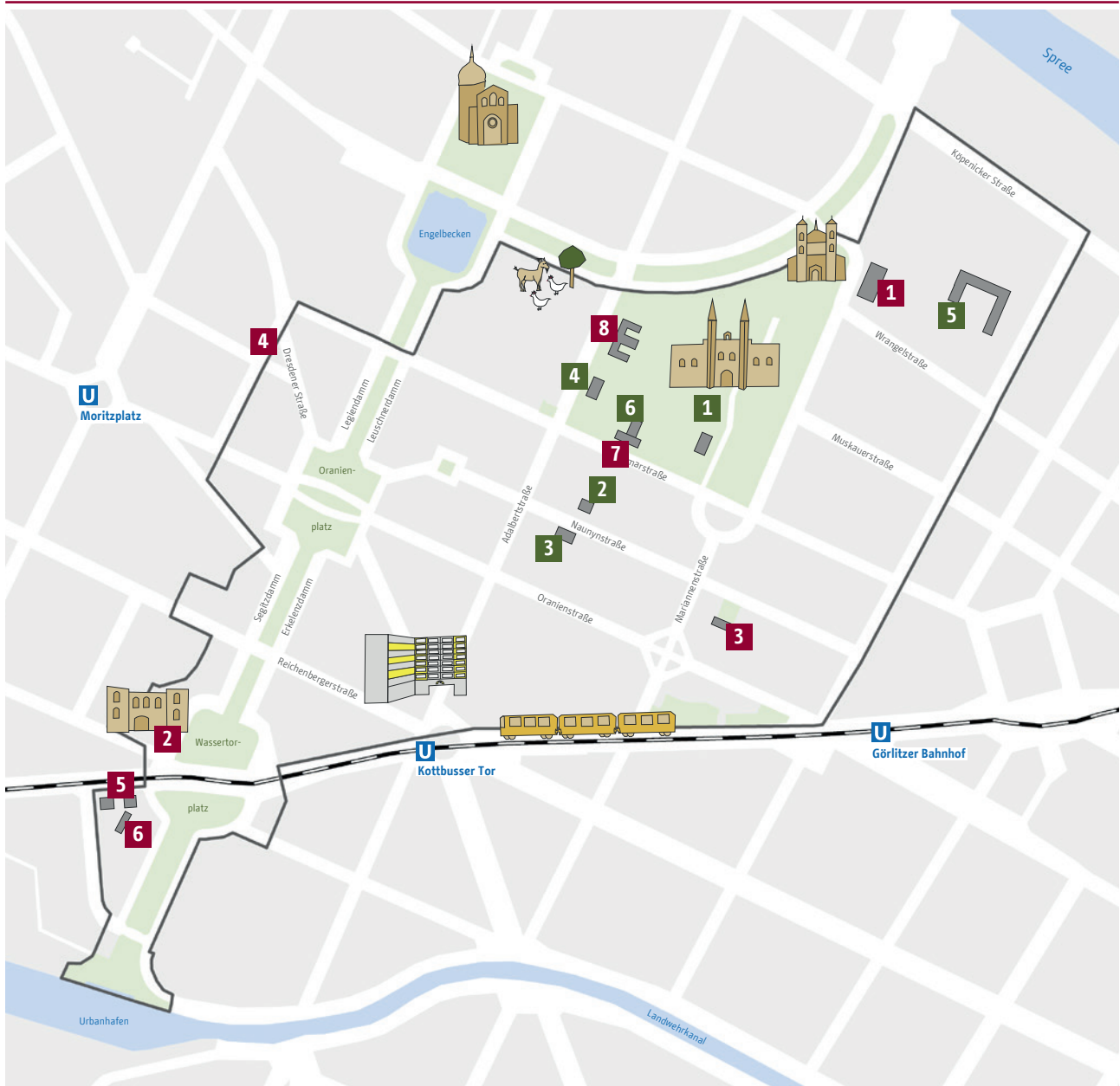
TERMINE

- Tag des offenen Denkmals 2016 9

ANSPRECHPARTNER UND WEITERFÜHRENDE LINKS



ÜBERSICHTSPLAN LUISENSTADT KREUZBERG



Abgeschlossene Projekte

- 1** Nürtingen-Grundschule
- 2** Volkshochschule
- 3** Turnhalle Mariannenstraße
- 4** Alfred-Döblin-Platz
- 5** Kindernotdienst
- 6** Haus des Sports
- 7** Kita und Familienzentrum Waldemarstraße
- 8** Familienzentrum Adalbertstraße

Laufende und kommende Projekte (Auswahl)

- 1** Freifläche Bethanien
- 2** Ballhaus Naunynstraße
- 3** Jugendfreizeiteinrichtung NaunynRitze
- 4** AWO Begegnungszentrum
- 5** E.-O.-Plauen-Grundschule
- 6** Freifläche Waldemarstraße



Bethanien Spezial

DAS BETHANIE WIRD GESCHLOSSEN!

» Ein „realistischer Optimist“ erinnert sich...



Pastor Eckard Kutzer und Oberin Anne-Marie Bludau, 1965

Für die meisten von uns beginnt die Geschichte des Bethanien (Centraldiakonissenhaus Bethanien) am Mariannenplatz in Kreuzberg mit der Schließung des Krankenhauses im Jahre 1970, den Abrissdiskussionen, den Besetzungen, den provokanten Liedern der Musikgruppe „Ton Steine Scherben“ und den heftig diskutierten Nutzungskonzepten. Heute finden sich an diesem Standort das Kunstquartier Bethanien mit sozialen und kulturellen Einrichtungen, aber auch kommerzielle Unternehmen und eine öffentliche Freifläche.

Welche Geschichte hat aber das Bethanien vor der Schließung? Und welche Gründe führten eigentlich zur Schließung des Krankenhauses? Wie und mit welchen Perspektiven gestaltete sich der Schließungsprozess? Diesen Fragen sind wir in einem Gespräch mit Pastor Eckhard Kutzer nachgegangen. Pastor Kutzer trat 1965 sein Amt als letzter Anstaltsvorsteher des Diakonissenhauses Bethanien an.

Mit 550 zivilen Mitarbeitern und 183 nicht alle auf dem Gelände wohnenden Diakonissen kann das Bethanien 1965 durchaus als ein Berliner Großunternehmen bezeichnet werden. Herr Pastor Kutzer ahnt damals noch nicht, dass er der „Abwickler“ dieses Unternehmens sein wird.

Auf dem 6,9 ha großen Areal befinden sich zu der Zeit das Krankenhaus und rechts und links davon die beiden sogenannten Beamtenhäuser. Diese Gebäude wurden zwischen 1845 und 1847 errichtet. In einem der Beamtenhäuser wohnt Pastor Kutzer mit seiner Familie. Dann gibt es dort den Ruhesitz der Diakonissen, das Feierabendhaus, erbaut 1877/78, das Seminarhaus mit einer geriatrischen Abteilung in der dritten und vierten Etage, Seminarräumen für die Ausbildung von Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen, einer Haushaltsschule sowie einem betriebseigenen Kindergarten. 1894 wird die Martha-Maria-Schule als „Lehr- und Schwesternwohnheim“ gebaut und im 1930 errichteten Haus Tabea ist eine Ausbildungsstätte für die Bereiche Kranken- und Wohlfahrtspflege untergebracht.



Bethanien um 1870



Feierabendhaus - nach dem Brand 1943



Seminargebäude

Bethanien Spezial



Schwester Paula im Garten

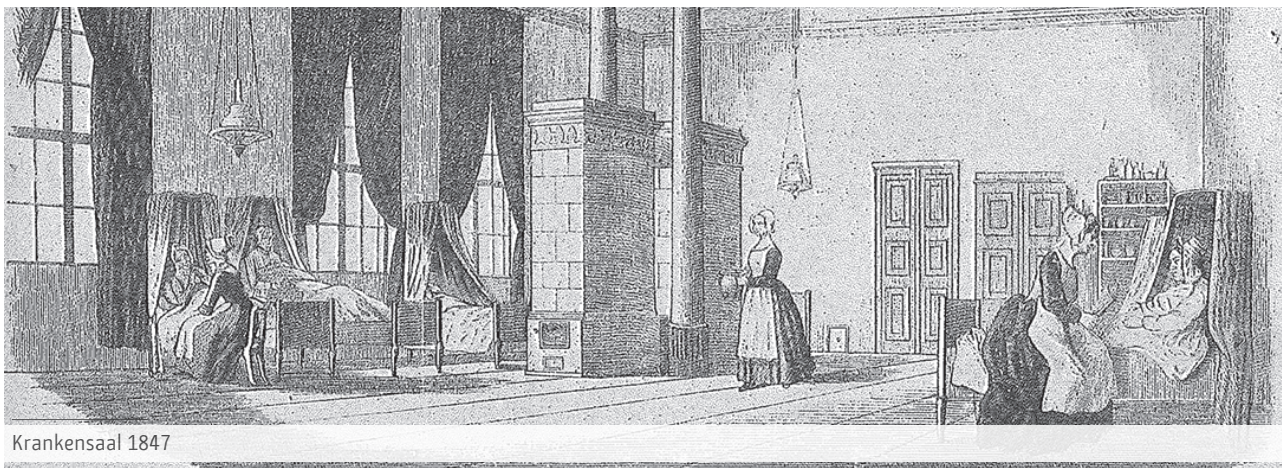
Zwischen den Gebäuden laden Gartenanlagen Patienten und Bewohner zum Spaziergehen sowie Bänke inmitten eines Rosenbeetes zum Ausruhen ein. Zäune gibt es innerhalb des Geländes keine. Liebevoll gepflegt werden diese Flächen von zwei Gärtnersfrauen und einem Gärtner.

Die Gründe für die Schließung

Es sind vier Gründe, die nach Pastor Kutzers Meinung zur Schließung des Bethanien führen.

Als ersten Grund nennt er die baulichen Defizite, die teilweise noch auf die Kriegsschäden zurückzuführen sind, und darauf, dass es insbesondere beim Krankenhaus nie eine „grundlegende Sanierung gab“. Immer wieder sei das Gebäude „traditionsbedingt renoviert, saniert und erhalten“ worden. Im Ergebnis gibt es z.B. noch Krankensäle für elf Patienten mit nur einem Waschbecken.

In den sechziger Jahren werden noch einzelne Krankenzimmer und Geschosse saniert, sodass ein paar schlicht ausgestattete Ein-bis-Zweibettzimmer entstanden. Der Operationssaal wird ebenfalls modernisiert. Und das Feierabendhaus erhält eine Zentralheizung, die bis zu dem Zeitpunkt nur im Haupttrakt und einigen weiteren Gebäuden zu finden ist. Diese kleinen Maßnahmen ändern nichts an der Tatsache, dass grundlegend hätte umgebaut werden müssen.



Krankensaal 1847

Aus finanziellen Gründen denken, so Pastor Kutzer, seine Vorgänger wohl nicht daran, dass auch Baudenkmäler modernisiert werden müssen, wenn sie den Anforderungen eines modernen Krankenhausbetriebes genüge leisten sollen. Der Mangel an Geld für die Finanzierung der erforderlichen Maßnahmen stelle den zweiten Grund für das Ende des Bethanien an diesem Standort dar. Die pekuniäre Situation des Diakonissenhauses ist besonders im Krankenhausbereich beunruhigend, obwohl alle vierhundert Betten regelmäßig belegt sind. Die damals gezahlten Pflegesätze decken jedoch bei weitem nicht die Aufwendungen. Um den laufenden Betrieb aufrecht zu erhalten, werden die Rücklagen für die Altersversorgung der Diakonissen von ca. 6,5 Mio. DM allmählich aufgezehrt. Damit ist die Wirtschaftlichkeit nicht mehr gegeben.

Bethanien Spezial

Im Jahr 1966 werden dann zwei Beschlüsse gefällt, die den dritten Grund liefern. Der Berliner Senat beschließt den Bau eines modernen Unfallkrankenhauses mit einer Schwerpunktversorgung, die im Kiez dringend benötigt wird. Es wird das Urbankrankenhaus gebaut.

Den zweiten folgenreichen Beschluss fasst die Evangelische Kirche der Union. Sie überlässt das Bethanien, das bis sich dahin unter ihrer kirchenaufsichtlichen Obhut befand, der Evangelischen Landeskirche. Die Evangelische Landeskirche verfügt aber weder über die finanziellen Mittel, noch hat sie ein Interesse, die erforderlichen Investitionen zu tätigen. Das Kuratorium der Stiftung Bethanien kündigt deshalb 1968 die Schließung bis 1970 an.



Schwestern-Nachmittag

Der vierte Grund ist mit dem in der Satzung von 1847 von Kaiser Friedrich Wilhelm IV genannten Stiftungszweck verbunden, der neben der Krankenhausarbeit die Ausbildung von evangelischen Schwestern im Sinne der Diakonissen vorsieht. 1855 wird urkundlich die sogenannte Klausel vom „Heimfallrecht“ fixiert, die u.a. besagt: Wenn das Diakonissenhaus „jemals seinen Zusammenhang mit der evangelischen Kirche aufgeben sollte, hiermit Uns und Unseren Nachfolgern auf dem Throne, das Recht vorbehalten (ist), die Grundstücke und Gebäude mit Zubehör (...) ohne Entschädigung zurückzunehmen“. Das Land Berlin hätte in dieser Situation von dem „Heimfallrecht“ aufgrund der angekündigten Schließung und des fehlenden Nachwuchses an Diakonissen Gebrauch machen können.

Die ersten 23 Diakonissen kommen 1847/48, um im Mutterhaus Bethanien zu arbeiten und zu leben. Bis 1914 erhöht sich die Zahl der Diakonissen auf 434, was vor allen Dingen auf die Gründung diverser Außenstationen der Gemeindepflegearbeit in Brandenburg, Schlesien und Ostpreußen zurückzuführen ist.

Es gibt dann nie wieder so viele Diakonissen wie 1914. Nach dem 2. Weltkrieg verschärft sich sogar der Nachwuchsmangel. Die Schwesternschaft rekrutierte sich vorrangig aus den früheren „Ostgebieten“. Seit 1954/55 gibt es schließlich überhaupt keine Diakonisseneinsegnungen mehr im Bethanien. Der Wandel von einer christlichen Diakonissenanstalt zum Normalkrankenhaus wird in dieser Zeit endgültig abgeschlossen.

Nicht realisierte Zukunftsmodelle

Nach Bekanntgabe der Schließungsabsicht werden von kirchlicher Seite drei Zukunftsmodelle durchgespielt:

Das Konsistorium richtet in Bethanien sein Hauptbüro ein. Diese Idee verliert schnell an Attraktivität, da man durch den Mauerbau mit dem „Rücken zur Wand“ hätte agieren müssen.

Die Schaffung eines Geriatriezentrums mit 550 Plätzen wird ebenfalls schnell aufgegeben, da es sehr schwierig geworden wäre, das erforderliche Personal dafür zu gewinnen.

Auf heftige Proteste stößt der Plan der Architektin Sigrid Kressmann-Zschach 1.200 Wohnungen auf dem Gelände zwischen Waldemar-, Adalbertstrasse und Bethaniendamm zu bauen. Aus Denkmalschutzgründen sollten das Hauptgebäude und die beiden Beamtenhäuser nicht abgerissen werden. Mit den Einnahmen sollte der Bau eines neuen Feierabendhauses und Mutterhauses in Spandau finanziert werden.

Bethanien Spezial

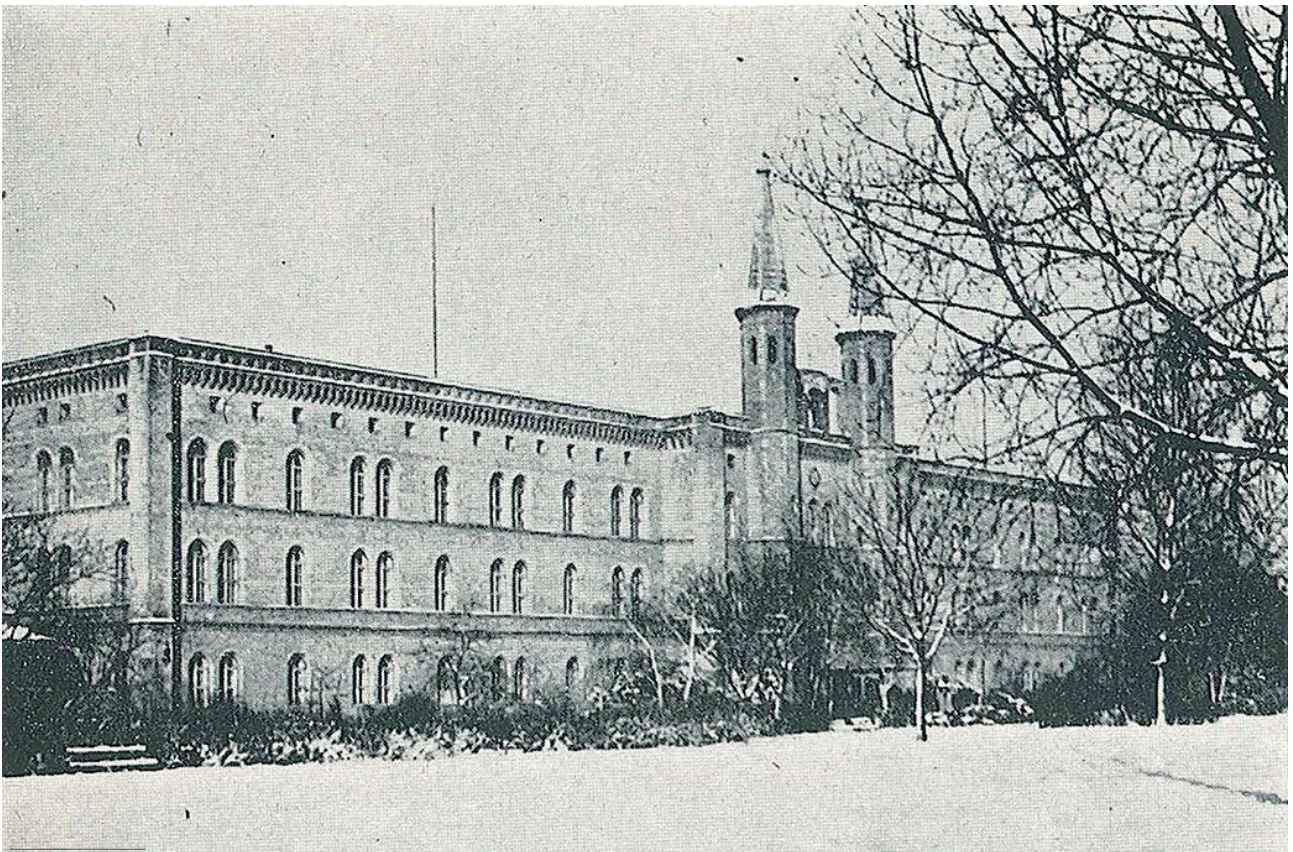


Pastor Eckard Kutzer - Geschäftsführer der
Stiftung Diakonissenhaus Bethanien, 2016

Nach langen Verhandlungen mit dem Berliner Senat kommt es dann, wie Pastor Kutzer es nennt, zu einem „segensreichen Bankrott“: Das Land Berlin verzichtet auf die Inanspruchnahme des Heimfallrechts und zahlt der Stiftung Diakonissenhaus Bethanien 10,5 Mio. DM für die Rückgabe des gesamten Geländes und aller Gebäude inklusive der Einrichtungsgegenstände. Damit ist die Altersversorgung der Diakonissen langfristig abgesichert und die Bauten in Spandau können finanziert werden. 126 Diakonissen ziehen in das neue Feierabendhaus ein, um dort zu leben und zu sterben. Heute leben noch drei dieser Diakonissen.

Besonders erfreulich ist, dass für alle Mitarbeiter 1970 eine neue Anstellung gefunden wurde, zumal die Schließung für die Betroffenen mit sehr vielen Emotionen verbunden gewesen ist.

Die bis heute existierende Stiftung führt zwar keine eigenen operativen Geschäfte mehr durch, erzielt jedoch Einkünfte durch Vermietungen. Als Geschäftsführer leitet Pastor Eckard Kutzer die Stiftung in bewährter realistisch-optimistischer Weise.



Diakonissen- und Krankenhaus Bethanien, 1972

Aktuelles aus der Luisenstadt

BAUBEGINN IM BALLHAUS NAUNYNSTRASSE



Eingangsbereich vom Ballhaus



Hofbereich



Veranstaltungsraum



Sanierungsbedürftige Decke

Die **Sanierungsarbeiten** am Ballhaus in der Naunynstraße 27 haben begonnen.

Ziele sind gleichermaßen die denkmalgerechte Sanierung des Gebäudes sowie die Stärkung der heutigen kulturellen Nutzungen. Die räumlichen Gegebenheiten werden an die veränderten Bedürfnisse angepasst, damit das Ballhaus langfristig als Standort für die **kulturelle Infrastruktur** im Quartier gesichert ist.

Die Umbaumaßnahmen am Ballhaus umfassen u.a. die Herstellung von Barrierefreiheit durch Installation eines Fahrstuhls sowie Sanierungsarbeiten an Dach und Fassade. Ebenso ist die Erneuerung der Brandschutzanlagen und ein verbesserter Schallschutz vorgesehen. Auch die haustechnischen Anlagen werden im Zuge der Maßnahme modernisiert.

Die **Fertigstellung** ist für das Jahr **2019** geplant. Finanziert wird die Sanierung aus dem Förderprogramm Städtebaulicher Denkmalschutz mit einem Gesamtvolumen von 2 Mio. Euro.

Im Fokus des Programmes steht die Stärkung denkmalwerter Ensembles und der Erhalt historischer Stadtquartiere. Auch Einzelmaßnahmen wie die an dem denkmalgeschützten Gebäude in der Naunynstraße 27, welches 1865 errichtet wurde, werden gefördert. Die bereits begonnene Sanierung der gegenüberliegenden Jugendfreizeiteinrichtung „Naunynritze“ wird ebenso aus Fördermitteln des Programmes finanziert.

Den Mieterinformationsflyer mit weiteren Informationen finden Sie [hier](#).

Aktuelles aus der Luisenstadt

DER 24. BUNDESKONGRESS STÄDTEBAULICHER DENKMALSCHUTZ ZU BESUCH IN DER BERLINER LUISENSTADT



Ein schöner Blick auf das Engelbecken



Am „Eingang“ zum Sanierungsgebiet in Mitte



Im Familienzentrum

Bei strahlendem Sonnenschein spazierten am 31.08.2016 im Rahmen des 24. Kongresses Städtebaulicher Denkmalschutz rund 40 Teilnehmer*innen der Themenwerkstatt „Zeitschichten“ durch die historische Luisenstadt in Kreuzberg und Mitte.

Besucher*innen aus dem ganzen Bundesgebiet erkundeten auf einem Spaziergang entlang des ehemaligen Luisenstädtischen Kanals, der das städtebauliche Herzstück der historischen Stadterweiterung Luisenstadt bildet, den Stadtraum. Der erste Veranstaltungstag am 30.08.2016 fand in Neuruppin statt, wo das Förderprogramm Städtebaulicher Denkmalschutz vor 25 Jahren mit der Neuruppiner Erklärung seinen Auftakt nahm. Der ganze Kongress stand unter dem Motto „Umgang mit Wachstum und Schrumpfung in der historischen Stadt“.

Der Rundgang begann am Familienzentrum in der Adalbertstraße 23b. Das ehemalige Seminargebäude auf dem Bethaniengelände konnte mit Mitteln aus dem Förderprogramm Städtebaulicher Denkmalschutz bereits denkmalgerecht saniert und für die aktuellen Nutzungen fit gemacht werden. Die Besucher*innen wurden zunächst über das nach dem Fall der Berliner Mauer restaurierte Engelbecken in das Sanierungsgebiet nördliche Luisenstadt im Bezirk Mitte, entlang der kürzlich sanierten Ruine der Michael-Kirche bis hin zur Spree entlang von Köpenicker Straße und dem genossenschaftlichen Neubauprojekt Spreefeld geführt. Hier bekamen die Teilnehmer*innen einen Eindruck einer ganz speziellen Berliner Mischung zwischen genossenschaftlich organisierten Kreativschaffenden, hochpreisigen Eigentumswohnungen in der sanierten Seifenfabrik, temporären Uferbewohnern im Tipi-Dorf, der verfallenden ehemals größten Eisfabrik Berlins sowie riesigen Brachflächen, die - vor dem Hintergrund von Bodenwertsteigerung - auf ihre Bebauung warten.

Auf einem kleinen, bereits realisierten Teil des als durchgängige öffentliche grüne Uferpromenade geplanten Spreewanderwegs ging es schließlich wieder hinauf zur Schillingbrücke und hinein in die begrünten Becken des ehemaligen Luisenstädtischen Kanals. Durch das lebendige Gartendenkmal wandernd fand die Gruppe dann über das von Rio Reiser besungene Rauchhaus ihren Weg durch das in vielen Bereichen bereits neu gestaltete Bethaniengeländes zurück zum Ausgangsort.

In der Mehrzweckhalle des Familienzentrums fand die Veranstaltung mit Themenvorträgen zur Stadtreparatur der Luisenstadt in Ost und West ihren Abschluss. Am Beispiel des ehemaligen Luisenstädtischen Kanals wurde deutlich gemacht, welche Zeitschichten an einem Ort im Sinne des Denkmalschutzes wieder erlebbar gemacht werden können und wie kontrovers, aber auch fruchtbar Bürgerbeteiligung für den städtebaulichen Sanierungs- und Erneuerungsprozess ist.

Aktuelles aus der Luisenstadt

ENERGETISCHES QUARTIERSKONZEPT BETHANIEN



Karte vom Bethaniengelände



Bethaniengelände

Die Einsparung von Energie unter Berücksichtigung des Schutzes baukultureller Qualitäten historischer Stadtquartiere stellt einen wichtigen Themenschwerpunkt in der Förderkulisse Städtebaulicher Denkmalschutz dar.

Der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg nimmt mit der Beauftragung des Energetischen Quartierskonzeptes für das historische Ensemble Bethanien eine Vorreiterrolle im Land Berlin ein. Die Aufgabenstellung wurde durch das Büro MUTZ gemeinsam mit den Treuhändern GSE und Bremer Höhe, den bezirklichen Fachämtern sowie der Gebietsbeauftragten STATTAU entwickelt.

Das Konzept soll aufzeigen, welche technischen und wirtschaftlichen Energieeinsparungspotenziale auf dem Areal vorhanden sind und durch welche Maßnahmen CO₂-Emissionen reduziert werden können. Mit der Erstellung ist das Büro BBP beauftragt, das Konzept wird Ende 2016 vorliegen. Finanziert wird das Konzept für das denkmalgeschützte Ensemble (Bauzeit ab 1845) durch Mittel des KfW-Förderprogrammes „Energetische Stadtsanierung – Integrierte Quartierkonzepte“ und Städtebaufördermittel des Bezirkes.

Termine

TAG DES OFFENEN DENKMALS 2016

» Fontane-Apotheke: Führung

Termin 10. - 11.09.2016 | 12.00 - 18.00 Uhr

Treffpunkt Mariannenplatz 2

„Im ehemaligen Diakonissenkrankenhaus befindet sich die Fontane-Apotheke. Als Theodor Fontane hier 1848 seine Stelle als „Giftmischer“ antrat, piffen dem Apotheker auf dem Köpenicker Feld die Kugeln um die Ohren. Aber im Bethanien, 1845-47 von Theodor Stein errichtet, herrschte Ruhe und der Dichter genoss sein letztes Jahr als schreibender Apotheker zwischen den frommen Diakonissen und ihren Patienten. Das ehemalige Krankenhaus wird heute als Künstlerhaus von verschiedenen Einrichtungen und Initiativen genutzt.“

Die Führungen starten stündlich zwischen 12 - und 17 Uhr.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.fhxb-museum.de>

Das **Gesamte Programm** finden Sie bei: <http://tag-des-offenen-denkmals.de/>

Kontakt: Michael Dewey und Ralf Fischer | 030 902981463

Termine

» Ehemaliges Diakonissenkrankenhaus Bethanien: Führung

Termin 10.09.2016 | 11.00 Uhr

Treffpunkt Haupteingang des Kunstquartiers Bethanien | Mariannenplatz 1-3

„1845-47 nach Plänen von Theodor Stein errichtet, die Außenanlagen werden Lenné zugeschrieben. Später erfolgten diverse Erweiterungsbauten. 1970 wurde die Krankenhausnutzung aufgegeben, das Gelände entwickelte sich zu einem Ort für Kunst und Kultur. Seit 2008 werden die Freiflächen sowie verschiedene Gebäude (Feierabendhaus Waldemarstr. 57, Seminargebäude Adalbertstr. 23B, Schwesternwohnheime Mariannenplatz 1A und Adalbertstr. 23A) mit Mitteln aus dem Bund-Länder-Förderprogramm Städtebaulicher Denkmalschutz erneuert.“

Die Führung wird von Herrn Gerhard Schlotter und Herrn Peter Schmidt-Seifert geleitet.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.basd-berlin.de>
Das **Gesamte Programm** finden Sie bei: <http://tag-des-offenen-denkmals.de/>

Kontakt: BASD Gerhard Schlotter Architekten Berlin und Schmidt-Seifert Landschaftsarchitektur |
Telefon: 030 3088720 | Mail: basd@basd-berlin.de

» Ehemalige Blindenanstalt: Führung

Termin 10.09.2016 | 11.00 - 16.00 Uhr

Ort DIM - Die Imaginäre Manufaktur | Oranienstraße 26

„In den 1860er Jahren von Adolf Gerstenberg als 20. und 42. Gemeindeschule errichtet und ab 1902 als Blindenanstalt genutzt, wurde 2005 von der USE gGmbH übernommen. In den DIM-Werkstätten entstehen - in Zusammenarbeit mit behinderten und nicht behinderten Menschen - sowohl nützliche Gebrauchsgegenstände als auch witzige Designobjekte. Im Unterschied zu Massenartikeln werden DIM-Produkte im traditionellen Handwerk hergestellt.“

Programm

11.00, 12.00, 13.00, 14.00 und 15.00 Uhr Führungen durch die Werkstätten

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.u-s-e.org>
Das **Gesamte Programm** finden Sie bei: <http://tag-des-offenen-denkmals.de/>

Kontakt: Frank Schönfeld | Telefon: 030 285030112 | Mail: frank.schoenfeld@u-s-e.org

Termine

» Ev. St.-Thomas-Kirche: Führung und Fotoausstellung

Termin 11.09.2016 | 12.00 - 18.00 Uhr

Ort Mariannenplatz

„Die heute zweitgrößte Kirche Berlins wurde 1864-69 von Friedrich Adler für die damals größte ev. Kirchengemeinde Europas in einer einzigartigen Mischung von Stilelementen erbaut. Kriegszerstörungen, Mauerlage, Häuserkampf und das bis heute geteilte Gemeindegebiet haben St. Thomas stets zu einer „Kirche auf der Grenze“ gemacht. Das unbequeme Denkmal gibt auch heute noch beredtes Zeugnis für die soziale, religiöse und weltanschauliche Pluralität rund um den Mariannenplatz.“

Programm

15.00 Uhr Führung „Kirche auf der Grenze - Symbol der Teilung, Symbol für Gemeinsinn und Gemeinsamkeit“ durch Dr. Peter Lemburg, Architekt und Bauhistoriker und Stefan Haddick, Freundesverein

12.00 - 18.00 Uhr Treffpunkt: Kirchenportal - Fotoausstellung: Zur Geschichte der St.-Thomas-Kirche und ihrer Umgebung - Luisenstadt, Mauerzeit und heute

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.freundesverein-stthomaskirche.de>

Das **Gesamte Programm** finden Sie bei: <http://tag-des-offenen-denkmals.de/>

Kontakt: Stefan Haddick | Mail: freundesverein.st.thomas@gmail.com

Ansprechpartner und weiterführende Links

SENATSWERWALTUNG FÜR STADTENTWICKLUNG UND UMWELT

Referat Städtebauförderung/Stadterneuerung (IV C)

Württembergische Straße 6 | 10707 Berlin | web: <http://www.stadtentwicklung.berlin.de/>

Programmdurchführung Städtebaulicher Denkmalschutz

Martina Mineif | mail: martina.mineif@senstadtum.berlin.de

Gebietskoordination für die Luisenstadt Kreuzberg

Emine Basaran | mail: emine.basaran@senstadtum.berlin.de

web: <http://www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/foerderprogramme/denkmalschutz/index.shtml>



LANDESDENKMALAMT: LISTE, KARTE, DATENBANK ZU BERLINER DENKMALEN

web: http://www.stadtentwicklung.berlin.de/denkmal/liste_karte_datenbank/index.shtml

BEZIRKSAMT FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

Abteilung Stadtentwicklung | Fachbereich Stadtplanung

Yorckstraße 4-11 | 10965 Berlin |

web: <http://www.berlin.de/ba-friedrichshain-kreuzberg/politik-und-verwaltung/aemter/stadtentwicklungsamt/>

Leiterin des Fachgebietes

Christa Haverbeck | mail: christa.haverbeck@ba-fk.berlin.de

BASD - BÜRO FÜR ARCHITEKTUR, STÄDTEBAU UND DENKMALPFLEGE

Puschkinallee 1 | 12435 Berlin | web: <http://www.basd-berlin.de/>

Denkmalpflegerische Betreuung der Maßnahmen

Gerhard Schlotter | mail: SDS_Fh-K@basd-berlin.de

STATTBAU STADTENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT MBH

Pufendorfstraße 11 | 10249 Berlin | web: <http://www.stattbau.de/>

Geschäftsführerin und Projektleitung

Marion Schuchardt | mail: schuchardt@stattbau.de

Impressum

STATTBAU Stadtentwicklungsgesellschaft mbH im Auftrag des Bezirksamts Friedrichshain-Kreuzberg

Redaktion: Marion Schuchardt (V.i.S.d.P.), Meike Hartmuth, May Buschke, Ulla Könings, Mari Pape, Roman Stricker

Fotos (soweit nicht anders angegeben): STATTBAU GmbH

Bei einer Verletzung von fremden Urheberrechten oder sonstiger Rechte, ist auf die Verletzung per E-mail hinzuweisen.
Bei Bestehen einer Verletzung wird diese umgehend beseitigt.